



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Des Herrn von Montesquieu kleinere Werke**

Aus dem Französischen ganz neu übersetzt und mit Anmerkungen  
versehen

**Montesquieu, Charles Louis de Secondat de**

**Wien, 8-o**

67. -- Der Oberste Verschnittene an Usbek nach Paris. Die Weiber im  
Serail.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51294](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51294)



## LXXVI. Brief.

Der Oberste Verschnittene an Usbek nach  
Paris.

Man hat viele Brunetten aus dem Königreiche Bisapour hieher gebracht, davon ich eine vor deinen Bruder, den Statthalter zu Marenderan, erhandelt habe, weshalb er mir vor einem Monathe seinen Befehl ertheilet, und hundert Tomanen übermacht hat.

Ich verstehe mich auf den Weiberhandel um so viel besser, weil sie mich nicht betriegen, noch die Leidenschaften des Herzens meinen Verstand verwirren können.

Ich habe kaum jemahls eine so vollkommene und regelmäßige Schönheit, als diese, gesehen: Ihre blitzenden Augen beleben das schöne Gesicht, und erhöhen dessen angenehme Farbe, wodurch alle Annehmlichkeiten in Circasien beschämt werden.

Der oberste Verschnittene eines Handelsmanns zu Ispahan handelte mit mir zugleich um sie; sie entzog sich aber mit einer verächtlichen Miene seinem Ansehen, und schien nach mir zu blicken, gleich als ob sie sagen wollte, ein schlechter Kaufmann sey ihrer ganz unwürdig, und sie vor einen vornehmern Liebsten aufgehoben.

Ich versichre dich, daß ich eine heimliche Freude bey mir empfinde, wenn ich an die Schönheit dieser Person denke. Es kommt mir vor, wie ich sie in



das Serail deines Bruders eintreten sehe, wie alle Weiber über sie erstaunen werden. Ich stelle mir den Schmerz der Herrschsüchtigen eines Theils, andern Theils aber das schmerzliche Stillschweigen der andern, den vergeblichen Trost derer, die nichts mehr zu hoffen, und den gereizten Hochmuth dererjenigen, die noch nicht alle Hoffnung verloren haben, vor meine Augen.

Ich freue mich recht darüber, ein ganzes Serail in Verwirrung zu bringen; und alle Leidenschaften rege zu machen, auch was ich vor Kummerniß anrichten kann.

Inzwischen bleibt bey der innerlichen Verwirrung das Auserliche auch nicht so gar ruhig: Die größten Bewegungen sind im Abgrunde des Herzens verborgen; der Schmerz wird in sich verschluckt, die Freude verborgen gehalten, der Gehorsam so gar genau nicht beobachtet, und oft wider die strengsten Regeln gehandelt; die Freundlichkeit selbst, so man gern verbergen wollte, steigt aus der Verzweiflung hervor.

Wir finden, daß, je mehr wir Weiber unter unserer Aufsicht haben, je weniger Mühe und Arbeit erfordert werde. Sie sind gezwungen, gefällig zu seyn; so leicht können sie sich nicht vereinigen; sie sehen mehr Beyspiele des Gehorsams: Alles dieses fesselt sie; einige sind auf die Aufführung der andern aufmerksam, und es scheint, als ob sie mit uns zugleich sich bemühten, ihre Unterwürfigkeit zu befördern; sie erleichtern unsre Arbeit um die Hälfte, und wir öffnen die Augen, wenn sie uns selbige zudrücken wollen. Kurz, sie reizen den Herrn beständig wider ihre Mitbuhlerinnen, und merken nicht, wie nahe sie denjenigen stehen, die man strafet.



Alles dieses aber, gebiethender Herr, ist nicht zureichend ohne des Herrn Gegenwart. Was können wir mit einem so eitlen Popanz des Ansehens ausrichten? Wir stellen nur dein Bildniß vor, und können ihnen nichts als eine widerwärtige Strenge zeigen. Du bist es, der die Furcht mit Hoffnung lindern kann; und herrschest weit unumschränkter, wenn du freundlich thust, als wenn du drohest.

So komme doch, gebiethender Herr, komme und zeige deine Herrschaft. Komm und versüße die mit Verzweiflung ringenden Leidenschaften, komm und hebe allen Vorwand des Betrugs auf; besänftige die murrende Liebe; hilf, daß man die schuldigen Pflichten mit Vergnügen erfülle; komm endlich, und erleichtere deinen treuen Slaven die Bürde, welche ihnen von Tag zu Tage schwerer werden will.

Aus dem Serail zu Ispahan,  
den 8. des Monden Zilhage 1716.

---

## LXVIII. Brief.

Usbek an Hassen, Dervisen auf dem Gebirge Savon.

Weisester Dervis, dessen neugieriger Geist mit so vieler tiefen Erkenntniß und Einsicht glänzt, höre, was ich dir sagen will.

Es gibt allhier Philosophen, die gewiß nicht an die Höhe der morgenländischen Weisheit reichen, noch zu dem erleuchteten Thron hingerückt sind, auch